Zeitungsartikel in der Norddeutschen Rundschau vom 21. Juli 1950

Auf neuen Wegen

Durch Dünen und Meer

Mittelschule Wilster gab ein Beispiel – Ein festes Heim für alle Landschulen

Von hohen Dünen umrandet
von wilden Wogen umbrandet
liegt am weiten Meeresstrand
eine Insel, Sylt genannt

Silke Schimmelpfennig

Auf dem Bahnhof des Dünenexpreß in List stand eine Gruppe frischer braungebrannter Jungen und Mädel mit einem Wimpel. „MSW“ - Mittelschule Wilster – stand auf der einen Seite des blauen Wimpels, ein Fisch und eine Möve zierten die andere. Ehe wir uns versahen, waren wir dann nach kurzem Weg in einen umfangreichen Gebäudekomlex angelangt, der seine militärische Herkunft nicht verleugnen kann. „Hier hausen wir!“

Die drei Tage bei den Jungen und Mädeln vergehen im Fluge. Es gibt so viel zu sehen und zu hören, mitzumachen und zu erzählen und immer wieder zu staunen. Dies Landschullager ist so ganz anders, als man es sich vorstellt. Es ist ganz und gar von den Schülern gestaltet, daß man die hinter dem Werk stehenden Lehrkräfte kaum, bemerkt, die so zwanglos System und Ordnung in das fröhliche Treiben bringenund das ungezwungene Wirken der Jugend zu dem gestellten Ziel lenken.

Forschungsexpedition der Jugend

Um Neuland zu erforschen, braucht man nicht erst zum Südpol gehen. Als Neuland – als unbekanntes, unerschlossenes Gebiet faßt die Schule den Nordteil Sylts auf, den zu erforschen sie sich vornahm. Ist er es nicht wirklich. Da schaue man sich die Karte an, wieviel hat sich gewandelt seit ihrer Herstellung 1925. Das Wirken der See und die Hand des Menschen haben das Land verändert. Alt-List suchten die Forscher als erstes. Alt-List aber ist kein versunkenes Dorf, es ist nur erdrückt, hat sich verschämt versteckt hinter den Kolossalgebäuden, die so wenig landschaftsgebunden in die Dünenwelt gesetzt wurden, um List zum Stützpunkt der einstigen deutschen Luftwaffe zu machen. Von der blieb nichts als diese Kasernenblocks un Anlagen, die jetzt als Wohngebäude, Werkstätten , Jugendheim und Schule dienen. An sie heran schebt sich die

Wanderdüne, gewaltig wie ein Gebirgsmassiv.

Ueberhaupt diese Dünen, Strandhafer wächst darauf und Strandroggen, zäh, graugrün und trostlos – aber was bringt der Dann der Sand sonst noch hervor. Glockenheide blüht im Grund, Krähen- und Moosbeeren gibt esund manch andere seltene Pflanze. Das Ergebnis der Pflanzenforschung der naturkundlichen Arbeitsgruppen bringt eine Fülle verschiedener Vegetationsformen. Sie wurden von den Schülern selbst bestimmt, gepreßt unter Cellophanhaut, mit Fundortangabe, deutscher und lateinischer Bezeichnung ausgestellt.

Bei diesen Exkursionen fand man noch mehr: Eierschalen und Nester lagen zwischen den grünen Polstern. Schon hatte man eine zweite Sammlung angelegt, vom Rotschenkel und der Haubenlerche, den Möven und Strandläufern liegen die gefundenen Eierschalen in den mitgebrachten Nestern.

Um bei den Naturkundlern zu bleiben, sie fanden und untersuchten noch manches mehr. Zu den Eiern kamen Federn und Flügel derbetreffenden Vögel, Skelettfunde und manches andere, sogar der Unterkiefer eines jungen Hais ist dabei. Aber nicht nur die Dünen lieferten Funde, wollen erforscht und beobachtet sein. Da ist der Strand mit seinen Muscheln und Seesternen, den Versteinerungen und den Anspülungen des Meeres. Dann aber lockt die See selbst.

Kapitän Detlefs und seine „Palucca“ fuhren die jungen Forscher hinaus. Auf der seehundsbank beobachtet man die possierlichen Seehunde, wie sie sich sonnen und räkeln, bis sie eilends in die Flut gleiten, wenn der Kutter zu dicht heran kommt. Am liebsten hätte man einen jungen Seehund als Ausstellungsstück gegriffen. Die Austernkurre der „Palucca“ förderte neue Dinge vom Grund des Meeres empor. 100 Augen staunen über das Leben in der Tiefe.

Die mitgenommenen Eimer füllen sich mit den farbigen Wundern der Seenelken, mit Fischen und Krebsen. Die selbst erbeutete Vereinigung von Hornschnecke und Seenelke wird den Begriff der „Symbiose“, der Lebensgemeinschaft verschiedener Tiere in der Natur unvergeßlich machen. Ganz nebenbei entdeckte man einiges von dem Geheimnis der Strömungen des Meeres, , von denen der Kapitän launig erzählt, während er dem „Rudergast“ seine Anweisungen gibt. Das ist natürlich im ständigen Wechsel einer der

Jungen, der nach dem großen Kompaß das Rad zu führen hat.

Die Seehunde, deren anmutiges Tauchspiel in den Wellen immer wieder entzückt, aber mögen sich gewundert haben über die merkwürdige weiße Zipfelmütze, die Außenbords mitgezogen wird. Das ist das selbstgefertigte Planktonnetz, es bringt als Beute eine trübe Flüssigkeit ins Auffangglas. Das rege Leben der aufgefangenen Kleinlebewelt wird zu Hause im Mikroskop beobachtet. Im Lager aber empfängt das Aquarium aus den vollen Eimern wertvolle bereicherungen um neue Schätze. Wer aber nicht ins Mikroskop schaute, der kann in tausendfacher Vergrößerung die Kleinlebewesen des Planktons in fachgerechten Zeichnungen bewundern.

Wetterfrosch vom Dienst

Dort, wo die erarbeiteten Zeichnungen, Skizzen, die Sammlungen und Aufzeichnungen zur Schau stehen, aber finden jeden Mittag die Wetterbesprechungen statt. Der „Wetterfrosch vom Dienst“ hält Vortrag über Großwetterlage und Aussichten, daß erneut ein heranziehendes Tief Regen bringen wird. Eine neue Wetterkarte mit allen Eintragungen illustriert es bis ins einzelne. Woher er das Wissenhat? Sechs Schülerinnen und Schüler haben den Wetterdienst übernommenund kontrollieren dreimal täglich die Apparate der Wetterwarte List, deren Leiter ihnen ein verständnisvoller

Fachlehrer ist. Die selbstgefertigten Statistiken und Übersichten halten jede Stunde Sonnenschein ebenso fest, wie jeden Millimeter Niederschlag. Daß die Sonnenstunden so kärglich sind, dafür können die Wetterfrösche nichts.

Pythagoras keine tote Formel

Inzwischen sind andere dabei, auf den markanten Punkten der Insel mit selbstgefertigten Meßinstrumenten eine Geländeaufnahme durchzuführen, wird der geologische Aufbau der Insel erarbeitet.Auch hier sollen die praktischen Ergebnisse in Skizzen und Reliefs festgehalten werden. Dabei erfährt man wie von selbst unter sachkundiger Leitung, was sonst als totes Wissen schnell vergessen würde, erkennt, daß der alte Pythagoras doch keine tote Formel, sondern ein wertvolles Hilfsmittel zu praktischer Arbeit sein kann, daß auch Sinus und Tangens brauchbar sind.

Nebenbei lernen die Nichtschwimmer im nahegelegenen Hallenbad die Kunst, sich im Wasser ebenso sicher wie auf dem Land zu bewegen. Wer noch kein Freischwimmerzeugnis hat, holt hier nach, was zu Hause kaum zu schaffen ist. Irgendwann aber ist dann immer wieder Zeit, bei gutem Wetter am Südstrand zu liegen, sich im Sand zu aalen oder herumzutollen und in der prächtig tragenden Nordsee ein kühles Bad zu nehmen. Mehr Spaß aber macht es am Weststrand, wo nach beschwerlicher Dünenwanderung die Brandungswellen über dem Kopf zusammenschlagen.

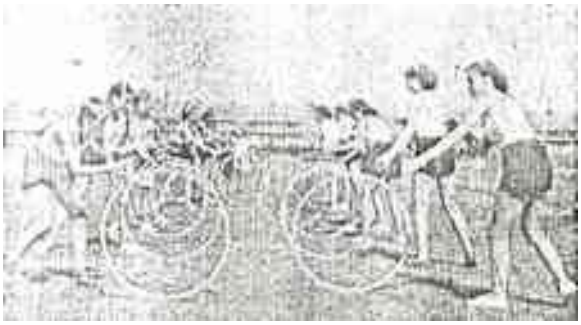
Sollen dann nicht am Abend die belegten Brote schmecken? Bis zu zwölf Scheiben stauen eifrig kauende Jungenmünder in den hohl gewordenen Magen. Und nach den Anstrengungen des Tages schläft man auf dem Olympiabett wie auf der Schlaraffia.

Ein Experiment

Vorher aber gibt es als letzten Programmpunkt des Abends das „Geheul an der Mauer“, die Singestunde. Ueberhaupt das Singen! Einen Doktor stellte das DRK mit sechs Schwesternhelferinnen. Das Revier aber füllte den Tag des Doktors allein nicht aus, der Gesundheitszustand ist prächtig. Schon aber war er in den Betrieb hineingezogen. Ein Chorleiter fehlte – da gab es Anregung und Arbeit genug.

Vergessen darf man nicht die Gymnastik und

den Sport. In Handballspielen wurden die Inselmannschaften geschlagen.



Mit Volkstanz und Gymnastikvorführungen dankten die Schülerinnen ihren Gastgebern.

Der ganze Landschulaufenthalt war ein Experiment, ein pädagogischer Versuch, die Arbeitsschule noch zu erweitern. Daß er gelungen ist, wird die Ausstellung beweisen, die im „Alten Rathaus“ in Wilster gezeigt wird. Bezeichnend war es, daß die Volksschule List ihre Klassen zu dem Anschauungsmaterial, das die Wilsteraner zusammenstellten, führten, um Anregungen für ihren Heimatkundeunterricht zu sammeln. Ein Besuch im Keitumer Heimatmuseum und Vorträge eines Sylter Heimatforschers erweitern das Wissen um Sage und Geschichte der erforschten Landschaft.

Die Auflösung der Klassen bei der Bildung von Arbeitsgemeinschaften, das Zusammenarbeiten von Schülern verschiedener Bildungs- und Altersstufen bewährte sich. Es wurde während dieser drei Wochen unterrichtet, gestellte oder selbst erdachte Themen wurden gemeinsam erarbeitet.Durch das gesteckte Ziel der Ausstellung aber bekommt diese Arbeit von Beginn an einen positiven Gehalt. Nicht für den Lehrer, für Belobigungen oder Zensuren strengte man sich an, ein greifbares praktisches Ergebnis ist das Ziel dieser drei Wochen.

Da erlebten wir die „Redakteure“ bei der Zusammenstellung der „Zeitung“. Aus siebzig Einsendungen wurden die 20 brauchbarsten herausgesucht. Am Eingang zum Tagesraum gaben sie mit zahlreichen Zeichnungen versehen einen Ueberblick über Erlebtes und Erdachtes. Kein Lehrer durfte bei dieser Arbeit mithelfen. Die „Pressefreiheit“ wurde gewahrt und damit die gänzliche Unbefangenheit. Die vier Zeilen des kleinen gedichts am Anfang dieses Artikels entstammen dem „Feuilleton“ der „Lister Wochenzeitung“. Die Kunst-ausstellung an anderer Stelle des Eingangs empfing tägliche Bereicherungen. Von ihrer Qualität spricht die Zeichnung, die wir im Rahmen dieser Seite veröffentlichen.

Die Schule wuchs dabei in diesen drei Wochen zu einer Gemeinschaftheran, die ihre verpflichtung, dem Gedanken des Roten Kreuzes zu dienen, unter sich durch Hilfe und Verstehen, Rücksichtnahme und gegenseitigen Beistand nachkam. Für alle Jungen und Mädel der Mittelschule, die sonst durch das tägliche Zwischenfahren mit Bussen und Zügen nur schwer sich wirklich kennenlernen, werden diese Wochen Inhalt einer über die Schulzeit hinausdauernden Gemeinschaft werden.

Dass Ergebnis des Versuchs sollte die Verwirklichung seiner Grundidee werden, möglichst vielen Schulen unseres Landes durch ein festes Schulheim, aufbauend auf die erarbeiteten Erfahrungen, im kommenden Jahre die gleiche Möglichkeit zu geben. Insbesondere Landschulen könnten dadurch eine Vertiefung und Intensivierung ihrer Arbeit erhalten, die manchen Nachteil auszugleichen vermöchte. Daß die finanzielle Seite kein Hinderungsgrund sein braucht, wenn man die Sache richtg anpackt, auch dafür wurde der Beweis erbracht. Li.

Gelungen

Der Leiter der Schule, **Mittelschulrektor Kroll**, stellte uns zu diesem Versuch noch folgende Worte zur Verfügung:

„ Wenn man von der Erkenntnis ausgeht, daß sich in der menschlichen Entwicklung der Prozeß des geistigen und sittlichen Wachsens und Reifens dadurch vollzieht, daß der Einzelne seine Kräfte in ständiger Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit des Lebens erprobt, so muß man auch für die Schule nach Wegen suchen, die diesem natürlichen Entwicklungsgange entsprechen.

Immer gerät die Schule in die Gefahr, den Kindern statt wirklichen Aufgaben, ihre Aufgaben einer Schein- und Unwirklichkeit zu geben, die dann als Unrecht, erkannt von den Kindern ohne Lust und ohne ihre Anteilnahme gelöst werden.

Bei den Sommerlagern unserer Schule ging es um den Versuch, den Jungen und das Mädel aus ihrer gewohnten Umgebung herauszulösen und sie geistig und sittlich vor ihre wirkliche Aufgabe zu stellen. Dazu wurde die ganze Schule (mit Ausnahme der erst dieses Jahr aufgenommenen Schüler) für 3 Wochen auf die Nordspitze der Insel Sylt nach List verlegt. Die üblichen nach Jahrgängen geordneten Klassengemeinschaften wurden aufgelöst und dafür Interessen und „Familiengemeinschaften“ gebildet. Für die ganze Schule gab es nur eine Aufgabe: „Das unbekannte Land soll allseitig erforscht werden, und das Ergebnis der Forschungsarbeit soll in Bild, Schrift und Sammlung so festgehalten werden, daß wir es als Ausstellung mit nach Haus nehmen können.

Mit dieser Aufgabe wurde die in jedem Kinde vorhandene natürliche Entdeckerfreude angesprochen und die gestellte Aufgabe wurde dadurch zum eigenen Anliegen der Kinder. **„Wir haben hier keinen Unterricht, aber wir haben hier furchtbar viel zu tun“**, dieses Wort eines Schülers kennzeichnet am besten die Situation. Jeder konnte nach Kraft und Interesse mitmachen. Vielseitig wie die Begabungen und Neigungen war deshalb das Arbeitsergebnis, das demnächst in einer Ausstellung gezeigt werden soll.. Die Zusammenarbeit aller in dem gemeinsamen Werk gab das bewußtsein der Zusammengehörigkeit. Es sollte nur ein Versuch sein, wir glauben jetzt, daß er gelungen ist.“